



„Blutkiefer“ –

Zu Gast beim Schleswiger Kriminalautor Alwin Dombetzki

Von Andrea und Jörg Weide

Was haben Edgar Wallace und Sir Arthur Conan Doyle gemeinsam? Na klar, sie bringen Spannung in das Leben ihrer Romanleser. Die namentlich bekannten Autoren haben jetzt Konkurrenz aus der Schleistadt Schleswig bekommen. Gerade hat Alwin Dombetzki seinen ersten Kriminalroman auf den Belletristik-Markt veröffentlicht und das obwohl der 49-Jährige weder Kriminalist, noch Autor für literarisch leichte Kost ist.

Ursprung in Fotografie und Malerei

Alwin Dombetzki ist, man könnte sagen, hier im Norden „hängen geblieben“. Der gebürtige Bad Essener war bei den Marinefliegern in Jagel stationiert und absolvierte eine Ausbildung zum Fotografen. „Das war für mein weiteres Leben ausschlaggebend“, erzählt er uns. Der Mix aus Fotografie und Malerei, der eigentliche Ursprung seines künstlerischen Schaffens, beeinflussten ihn schon während seiner Marinezeit: „Ich habe mir damals schon Geld mit hochwertigen Airbrush-Arbeiten dazu verdient.“ Nach der Zeit als Soldat konnte er bereits einen kleinen Kundenstamm vorweisen und machte sich als Grafik-Designer selbständig. Mittlerweile ist er ideenreich breit aufgestellt und führt gemeinsam mit Ehefrau Relana eine Firma rund um Marketing, Kunst und Kultur. In Bezug auf seine Ehefrau kommt er geradezu ins Schwärmen: „Sie ist für mich das größte Glück und es ist schon immer mein Lebenswunsch gewesen, mit meiner Ehefrau zusammen zu arbeiten.“ Und er fügt mit einem Lächeln hinzu: „Wir ergänzen uns menschlich und beruflich. Wir sind halt zwei kreative Köpfe.“ Doch wie kam der leidenschaftliche Zigarrenraucher und Porschefahrer („ein Wunsch, den ich mir erspart und gegönnt habe“) nun zum Schreiben von Kriminalromanen? „Eigentlich habe ich mir aus dicken Wälzern nie etwas gemacht“, gibt er zu. „Ganz ehrlich: Ich bin ein Workaholic und nach einem arbeitsreichen Tag habe ich wahrlich keine große Lust auch noch einen dicken Schmöker zur Hand zu nehmen.“ Der Griff zur Fachzeitschrift als Tagesausklang war wohl schon üblich – mehr aber nicht.

Wenn der Dom zum Tatort wird



Alwin Dombetzki hat den Schleswiger Dom für die Titelseite seines Romans selbst illustriert.

Krimiheld gibt „richtig Gas“

Doch mit einem Urlaub an der See sollte sich da Blatt wenden. Relana Dombetzki ist passionierte Krimi-Leserin und animierte ihren Mann: „Schalt doch mal ab und lies ein Buch.“ Mit „spitzen Fingern“ begann er den empfohlenen Kriminalroman zu lesen: „Und ich musste bereits nach den ersten Seiten feststellen, dass die Geschichte langweilig und viel zu langatmig war.“ Viele Dinge, die in dem Roman beschrieben wurden, störten Alwin Dombetzki: „Keine Spannung - keine Szene hat mich gepackt. Für mich war klar: Das kann ich besser.“ Wenn man sich vorstellt, ein Entführer hat eine Geisel, hält ihr eine Waffe an den Kopf und der Kommissar legt seine Pistole, seine einzige Gegenwehr, vorsichtig auf den Boden und fängt an mit dem Gangster beruhigend zu reden - da sträuben sich bei Alwin Dombetzki die Haare. „Ich wusste gleich, dass ich das alles anders machen würde und lasse meinen „Helden“ auch von Anfang an so richtig Gas geben.“ Noch im Urlaub setzt sich der Krimi-Newcomer an die Tastatur - oder besser in den sonnigen Strandkorb - und beginnt eine packende Geschichte aufzuschreiben. Anfang und Ende hatte er schon parat - alles andere „geschieht im Kopf“, sagt er. Dabei formt er die beiden Zeigefinger zu einer Pistole und beschreibt, wie er sich seinen Kriminalheld „à la Schimanski“ vorstellt. Und ebenso einen Helden hat er mit seinem Buch „Blutkiefer“ erschaffen. Nicht

konventionell, raubeinig und zielstrebig - immer fest am Auge, das „Schlechte“ auszumerzen. Vielleicht auch, weil sein Vater Polizist war und manchmal erzählte, dass gerade die bösen Jungs nicht immer die Strafe erhielten, die sie verdient hätten. Vielleicht ist deshalb sein Kommissar konsequenter in der Gangsterverfolgung. Ab diesem Urlaub ließ ihn die Geschichte nicht mehr los. Ob Tag oder Nacht - wenn die Kreativität Alwin Dombetzki packte, lies er sie „fließen“. Wichtig war ihm, dass dieser Kriminalfall in Schleswig und Umgebung geschieht. „Ist ja auch logisch, hier kenne ich mich aus“, erzählt er weiter. „Ich hatte den Anspruch, dass man Situationen und Standorte bewusst wiedererkennt. Dazu gehören auch Menschen aus unserer Region, die ich vorab alle gefragt habe, ob sie ein Teil meines Romans werden wollen.“ Und warum hat der Kriminalheld einen amerikanisch klingenden Namen? „Mein Held heißt Ray Cullan. Sein Vater, ein ehemaliger Kirmesboxer, war als amerikanischer Soldat in Deutschland stationiert, ist geblieben und hat in Schleswig eine Familie gegründet“, philosophiert er und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Mir ist einfach kein cooler deutscher Name für meinen Helden eingefallen.“

Alwin Dombetzki hat kürzlich seinen ersten Kriminalroman „Blutkiefer“ veröffentlicht.



